

Steinbockmarsch 2021

Der Steinbockmarsch ist eine jährliche Wanderung im Zillertal. Start in Ginzling und organisiert von der Freiwilligen Feuerwehr Ginzling.

In diesem Jahr gab es auf der Stammstrecke Probleme. Der Zemmbach hatte Teile des Weges weggerissen und gravierender noch war ein Felssturz neben der Grawandhütte. Da die Geologen noch weiteres instabiles Material am Hang entdeckten, wurde der Weg gesperrt und der Steinbockmarsch konnte somit nicht auf der Stammstrecke erfolgen.

Die Organisatoren haben eine Alternative gefunden, nicht die übliche Ersatzstrecke zur Greizer Hütte und retour, sondern auf der Nordseite des Zemtals. Über Birglbergalm, Berliner Höhenweg, Friesenberghaus, Dominkushütte ging es nach Breitlahner. Etwas kürzer und nicht ganz so hoch wie die Stammstrecke, aber landschaftlich sehr reizvoll.



Start am Naturparkhaus

Der Start von Steinbockmarsch und Steinbocklauf erfolgte am Naturparkhaus in Ginzling. Ab 05:00 Uhr konnte gestartet werden, also im Dunklen. Im Torbogen des Startes erfolgte die Erfassung der Startzeit, Es ging dann durch den Ort, am Musikpavillon vorbei und über die Zemmbachbrücke. An der Dorfkirche und dem Festgelände am Mehrzweckhaus vorbei geht es nach Süden langsam aus dem Ort hinaus. Am Wegesrande die Sieglaskapelle, danach lassen wir allmählich die letzten Häuser hinter uns.



Sieglaskapelle

Das Tal wird nun enger und hangseitig wurde eine neue Stützmauer neben die Straße gebaut. Nach dem Ende der Mauer weitet sich das Tal wieder und immer wieder kommen wir an einzelnen Häusern vorbei. Ein schöner Blick bietet sich auf das Hängetal der Gunggl im gegenüberliegenden Hang, wo der Himmel von der aufgehenden Sonne schon erhellt ist.

Im Talgrund geht es weiter. Vor uns bald das Kraftwerk Roßhag. Es gehört zum Verbund der Speicherkraftwerke und ist mit Leitungen direkt mit den Speichern Schlegeis und Stillupp verbunden. Am Kraftwerk vorbei, das Tal wird wieder enger. Es geht bergauf und bald erreichen wir die Aste Rosshag, ein holzverkleidetes Haus mit einem sehenswerten Pavillon daneben.



Aste Rosshag

Hier endet die Fahrstraße, der Weg führt weiter durch den Talgrund. Auf der gegenüberliegenden Talseite sehen blicken wir auf die Zillertalstraße, die den Zemmbach überquert und in der Folge parallel zu unserem Weg verläuft.



Zemmtal südlich von Roßhag



Weg 536 als Feldweg

Nach rund 250 m befinden wir uns oberhalb der Campingplätze bei der Kaserleralm. Hier befindet sich auch eine Bushaltestelle (Linie 4102). Ein möglicher Einstiegspunkt für eine verkürzte Wanderung.



Zillertalstraße - Campingplatz

Hier beginnt der Bergweg zur Birglbergalm (Wegweiser), in den wir nun abbiegen. Der Weg 536 ist zunächst ein Feld-/Waldweg und wird dann zu einem Steig im Wald.



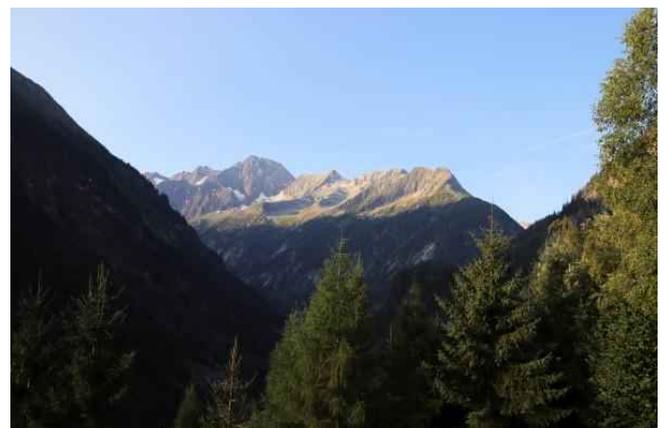
Weg 536 im Wald

Über den Weg 536 geht es schnell bergauf. Ein Steig im Wald. Mit Serpentinaen, meist ein erdiger Weg, in Lichtungen grasbewachsen und stellenweise auch mit gelegten oder auch „gewachsenen“ Felsen. In Abschnitten auch mit Geländern.

Ab und zu bieten sich schöne Ausblicke nach Süden in den Zemmgrund. Die Bergspitzen z. B. vom Großen Greiner schon voll von der Sonne beschienen.



Weg 536 nahe der Zillertalstraße



Blick in den Zemmgrund

Der Wald wird verlassen und es geht in Serpentin über einen Wiesenbereich. Ein Kuhstall wird erreicht und wir werden neugierig von den Kühen beäugt, die wohl selten so viel Besuch bekommen.



Weg 536 im Wiesenbereich



Kuh vor Kuhstall

Oberhalb des Kuhstalls verlassen wir wieder den Wiesenbereich und der Steig geht im Wald weiter. Nach kurzer Wegesstrecke führt der Weg dann durch ein Felsentor.



Felsentor

Es dauert nun nicht mehr lange und wir verlassen den Wald und erreichen die Birglbergalm. Die erste Kontrollstelle, an der wir uns auch verpflegen können.



Birglbergalm

Frisch gestärkt geht es dann über die Almwiesen weiter bergauf. Etwas weiter oberhalb kommen wir dann in die Latschen.



Weg 536 in den Latschen

Mit zunehmender Höhe öffnet sich das Birglbergkar immer mehr und man hat einen schönen Blick auf die sich vom Hohen Riffler nach Osten ziehende Bergkette (Kleiner Riffler, Schönlahnerkopf). Bald begleitet uns unterhalb des Weges der Kesselbach, der rauschend dem Tal entgegenfließt.



Kesselbach

Noch ein kleines Stück des Weges und unterhalb der Kesselhütte erreichen wir dann den Berliner Höhenweg. Der Berliner Höhenweg kommt von der Gamshütte oberhalb von Finkenberg, wir folgen ihm jetzt nach Süden zum Friesenberghaus. Es geht jetzt ein kleines Stück abwärts und wir queren den Kesselbach.



Kesselbachbrücke

Am Südufer erblicken wir eine verfallene Hütte. Es geht dann wieder steiler aufwärts um kurz darauf in einen ebenen Weg in Wiesen überzugehen. Langsam steigt der Weg wieder an, wir kommen durch Latschen und Blaubeersträucher. Es folgt ein Wegabschnitt im Blockwerk, der uns an die Felswände führt.

Von nun an geht es steil aufwärts. Ein schmaler Steig, auf man größere Stufen überwinden muß. Teilweise auch treppenartig gelegte Steine. Flachere Stellen wechseln mit steileren ab. Wir sind hier im Bereich der Riffler-Rinnen.



Berliner Höhenweg



Berliner Höhenweg

Nach einigen flacheren und steileren Abschnitten kommen wir dann zum Punkt, wo sich erstmals nach Süden ein Ausblick bietet. Wir überschreiten hier die Grenze zum Wesendtkar und blicken auf den Speicher Schlegeis und das Pfitscher Joch.



Blick Speicher Schlegeis

In der Folge geht es auf einem hangparallelen Weg wieder ein Stück leicht abwärts. Es finden sich schöne Ausblicke in den Zemmgrund und nach Westen über das Wesendtkar zum Olperer.

Der Weg wechselt hier mehrfach zwischen Abschnitten als sandiger Weg in Wiesen und im Blockwerk. Vor dem Wesendtkarsee geht es dann über eine große Blockwerkfläche hinunter zum See.



Berliner Höhenweg im Blockwerk

Auf Höhe des Sees geht es dann eben weiter durch Wiesengelände. Auf der Westseite des Wesendlkar gewinnen wir mit Serpentin wieder schnell an Höhe. Hier treffen wir auf den Weg 530, der vom Zamser Grund über die Wesendlkaralm heraufkommt.



Wesendlkar

Vom Aufstieg hat man einen schönen Blick zurück über das Wesendlkar mit Karsee und dem Kleinen Riffler. Oben am Bergrücken, südöstlich vom Petersköpfl, wird der Weg ebener. Erst noch Blockwerk, dann wieder ein Weg durch Wiesenflächen. Bald ist die Gipfelhöhe des Steinbockmarsches erreicht. Laut Navi 2.528 m.

An einem großen Steinmanderl vorbei und das Tal vom Lapekarbach öffnet sich langsam und wir blicken nach Westen auf die Gefrorene-Wand-Spitzen.



Blick Gefrorene-Wand-Spitzen

Noch ein Stückchen weiter und wir können weiter zum Talschluß blicken und schon einen ersten Blick auf das Friesenberghaus erhaschen. Über einen hangparallelen Weg durch Wiesen und Blockwerk erreichen wir in kurzer Zeit das Friesenberghaus.



Friesenberghaus

Die Terrasse des Friesenberghauses (Alpenvereinschütte, Sektion Berlin) war bei diesem schönen Wetter voll ausgelastet. Davor befand sich die Verpflegungsstation und Kontrollstelle des Steinbockmarsches.



Kontrollstelle Friesenberghaus

Am Friesenberghaus beginnt nun der lange Abstieg. An der Ostseite des Tales geht es über den Weg 532 in sanftem Gefälle abwärts. Mittels Serpentin werden ein paar steilere Hangpartien überwunden.





Weg 532

Das Friesenberghaus verschwindet schnell aus dem Blickfeld. Dafür hat mal aber einen schönen Blick auf den Opperer und die Gefrorene-Wand-Spitzen. Unter uns stürzt der Lapenkarbach in einem Wasserfall über die Karstufe. Teilweise führt der Weg nun durch ein Blockwerkfeld und dann durch den Talgrund, wo der Lapenkarbach gequert wird.



Lapenkar – Hoher Riffler

Als hangparalleler Weg geht es auf dem westlichen Hang weiter. Die offene Landschaft wird verlassen und ein locker mit Latschen und Kiefern bewaldeter Abschnitt wird erreicht. Zurückblickend bietet sich noch einmal ein schönes Panorama des Tales mit dem Hohen Riffler im Hintergrund.



Bergteich am Weg 532

Im waldigen Bereich kommen wir an einem kleinen Teich vorbei und erreichen dann das Gelände der Friesenbergalm.



Friesenbergalm

Am Haus der Friesenbergalm vorbei. Über die Almwiesen weiter. Sie sind relativ feucht und der Weg ist dann auch mehrfach als Bohlenweg ausgelegt.



Weg 532 – Friesenbergalm



Weg 532 – Friesenbergalm

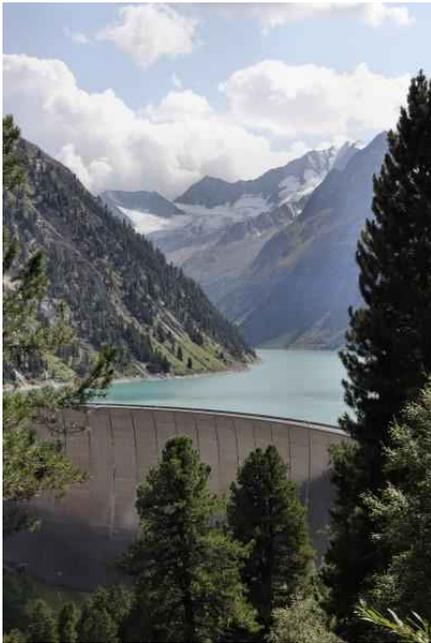
Den Almbereich verlassen wir durch ein Gatter. Von hier aus bietet sich ein guter Blick auf den

Speicher Schlegeis und seine Staumauer. Über Serpentinafen geht es im Latschenwald nun steiler hinunter.



Falschseitenbach

Der Falschseitenbach wird erreicht, eine Brücke aus Kanthölzern überquert ihn. Im weiteren Verlauf geht der Weg ebener weiter. Er bleibt aber naß, in den Senken mit etlichen Pfützen und in Teilen auch wieder als Bohlenweg gestaltet. Langsam wird der Wald wieder dichter.



Speicher Schlegeis

In den Lücken zwischen den Bäumen blicken wir auf den Speicher Schlegeis und sehen, dass wir uns dem Seenniveau schon sehr genähert haben.



Alelebachbrücke

Dann stehen wir vor dem Alelebach, der wild tosend zu Tal stürzt. Steil über die Uferböschung hinunter und mittels der Brücke über ihn hinüber. Es folgt ein hangparalleler Waldweg, dem wir geradeaus folgen. Ein kurzer Abstieg und die Verpflegungsstation ist erreicht und der nächste Kontrollstempel wird gesammelt.



Verpflegungsstand Dominikushütte

Oberhalb der Verpflegungsstation liegt die Dominikushütte. Eine bewirtschaftete Unterkunftshütte. Die Dominikushütte ist an dieser Stelle ein Neubau, die ursprüngliche Hütte liegt im Talgrund und wurde durch den Stausee überflutet. Vom Verpflegungsstand über den Wirtschaftsweg abwärts zum Stausee. Dabei „klingelt“ es unterwegs, hier wird eine Zwischenzeit erfaßt.



Speicher Schlegeis - Staumauer

Unten am Stausee verläuft die Alpenstraße Schlegeis, hier besteht auch wieder die Möglichkeit die Wanderung abubrechen, da hier der Bus (Linie 4102) Richtung Mayrhofen verkehrt (letzte Fahrt 18:00 Uhr).

Wir gehen nach links Richtung Staumauer. Nördlich der Staumauer führt der Weg in Serpentinaen neben der Staumauer hinunter. Über uns in der Luft immer wieder ein Gejauchze. Hier verläuft der „Flying Fox“, eine Seilrutsche parallel zur Staumauer. Wir kommen bis zum Fuß der Staumauer, weiter nach Norden folgen wir der Zufahrtsstraße zur Staumauer. Der Alelebach wird in einem Tunnelbau unterquert.

Hinter dem Alelebach zweigen wir von der Straße ab und der Schlegeisweg führt nun durch Wiesen parallel zum Bachbett nach Norden. Der Zamser Bach hingegen ist kaum zu sehen, der Staudamm leitet sein Wasser dem Kraftwerk Roßhag zu.



Schlegeisweg

Der Schlegeisweg schlängelt sich durchs Tal, Teilweise sogar durch Sandablagerungen am Rande des Bachbetts oder auch als Stegbrücke, die eine Untiefe überwindet.



Zamser Grund

Ein walddreicher Abschnitt folgt. Der Falschseitenbach endet am Wegrand in einer großen Röhre (Unterführung der Alpenstraße). Danach eine offene Landschaft. Über die Wiesen und das Bachbett öffnet sich ein eindrucksvoller Blick nach Norden bis zum Tristner.



Ahornhütte

In der Wiesenfläche überqueren wir den Lapenkarbach. Nach Westen zum Hang blickend sehen wir den Lapenkarbach, wie er als Wasserfall in den Zamser Grund stürzt. Am Ende der Wiesenfläche geht es dann an der Ahornhütte vorbei.



Weg 530

Ein großer Felsblock zwingt den Schlegeisweg dann an den Rand der Alpenstraße. Danach wieder nahe am Bachbett, ein Weg begleitet von Büschen und blühenden Kräutern. Weitere Felsen verengen dann teilweise das Tal. Der nächste Wegabschnitt verläuft dann wieder im Wald.



Schlegeisweg an der Alpenstraße

Dann leitet uns der Weg auf die Alpenstraße Schlegeis. Durch die wartenden Autos (Ampelregelung an der Tunnelstrecke) hindurch auf die andere Straßenseite und dort dem Wirtschaftsweg weiter nach Norden folgen. In Höhe der Tunnel-einfahrt kommen wir wieder auf das Straßenniveau zurück.



Weg 530

Auf einem breiten Forstweg (Weg 530) geht es sanft fallend weiter nach Norden. Dieser Forstweg ist zugleich eine Mountainbikestrecke, die den Tunnelabschnitt der Alpenstraße Schlegeis umgeht. Es begegnen einem also viele Radfahrer! Im weiteren Verlauf des Weges erblickt man am gegenüberliegenden Hang den Teilabschnitt der Alpenstraße zwischen den zwei Tunnelabschnitten.



Weg 530

Rund 500 m nach diesem Ausblick zweigt dann ein Bergweg rechts vom Forstweg ab. Ein Steig führt steiler bergab. Auch eine Treppenleiter wurde hier eingebaut.



Weg 530 – Leiter

Dieser Steig mündet wieder auf den Forstweg, hier wurde eine langgestreckte Serpentine des Forstweges abgeschnitten.



Weg 530 am Forstweg

Weiter geht es auf dem Forstweg. Hinter der nächsten Kurve des Forstweges zweigt der Weg 530 wieder rechts ab. Dieser Weg war aber zum Zeitpunkt der Wanderung gesperrt. Somit folgten wir dem Forstweg über seine langgestreckte Serpentine. Der Forstweg endet dann an der Zillertalstraße kurz vor der Mautstelle. Wir queren die Straße und über einen kurzen Steig ist Breitlahner und damit das Ziel des Steinbockmarsches erreicht. Die Endzeit wurde wieder erfaßt und am Zelt gibt es eine Erfrischung und den letzten Stempel.



Ziel Breitlahner

Von Breitlahner zurück zum Ausgangspunkt in Ginzling kommt man mit dem Bus (Linie 4102).

Man kann auch Fuß zurück. Wobei man dann erst an der Zillertalstraße folgen muß und später ab dem Campingplatz an der Kaserleralm den Weg auf der Westseite nimmt (wie zu Beginn der Wanderung). Dieser Rückweg bemißt sich auf rund 7 km.

Die Wanderstrecke ist 27 km lang,
1960 m Anstieg, 1668 m Abstieg
Zeitaufwand laut Ergebnisliste:
Die erfaßten Zeiten der Steinbockmarschierer lagen zwischen 03:19 und 13:15,
Empfehlung: 10 bis 11 Stunden einkalkulieren (inkl. kurze Pausen)

